

## Buchbesprechungen

Geschichte der ev. Gnadenkirche Landeshut/Schlesien.  
FS zum 300jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung 1709–2009  
Hg. i. A. des AK Landeshut  
v. Wolfgang Kraus, Brigitta Riedel u. Karl-Heinz Wehner,  
Wolfenbüttel 2010, 158 S.

Die „Gnadenkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in Landeshut (heute Kamienna Góra) gehört zu den sechs schlesischen Gnadenkirchen, deren Bau in der „Konvention von Altranstedt (1707–1709)“ zwischen den Unterhändlern des österreichischen Kaisers Joseph I. und dem schwedischen König Karl XII. ausgehandelt worden war. Ihre Grundsteinlegung vor dreihundert Jahren, am 5. Juni 1709, hat der „Arbeitskreis Landeshut“ (AK) zum Anlass genommen, eine durchgängige Darstellung der Geschichte dieses Gotteshauses bis heute vorzulegen.

Dabei zwingt die Vertreibung der deutschen Kirchenmitglieder ab 1945 zu einer Zweiteilung in der Präsentation. Im ersten Teil (S. 8–101) geht es um eine quellengestützte Beschreibung der Geschichte der Gnadenkirche und ihrer Gemeinde bis zum Ende der deutschen Zeit im Jahre 1947 (1958). Als Autoren konnte der Arbeitskreis für diesen Zweck gewinnen: Hans-Ulrich Minke, Oldenburg; Hans Joachim Rauer, Hannover; Christian-Erdmann Schott, Mainz und Karl-Heinz Wehner, Oldenburg, stellvertretender Vorsitzender des AK, der auch die Zusammenstellung übernommen hat. Ergänzt werden diese historischen Beiträge durch eine Fülle von aussagekräftigen Bildern und Dokumenten, zum großen Teil von ehemaligen Landeshutern zur Verfügung gestellt, die die Texte nicht nur erläutern, sondern das Ganze sehr verschönern und damit auch als liebevoll gestaltetes Heimatbuch empfehlen. Darum sei hier angemerkt: Selbst wenn der Leser zuerst nur die Bilder betrachtet, ehe er die Texte liest, wird er gut eingestimmt sein und sich dann auch gern in die vielseitige Geschichte dieser großen Gemeinde rund um die Gnadenkirche vertiefen.

Der zweite Teil (S. 102–152) geht der Frage nach: „Wie ging es (nach der deutschen evangelischen Zeit) weiter?“ Dazu äußern sich der katholische polnische Pfarrer, Propst und Dekan von Kamienna Góra, Robert Dublański, und der polnische lutherische Pfarrer Waldemar Szczugiel aus Wałbrzych/Waldenburg. Dabei wird deutlich, dass die Gnadenkirche nach

den Plünderungen und Schändungen der Nachkriegszeit so weit erhalten und umgebaut werden konnte, dass sie heute – nunmehr unter dem Namen „Rosenkranzkirche zur Jungfrau Maria“ – für den katholischen Gottesdienst in polnischer Sprache genutzt werden kann. Es wird aber auch deutlich, dass beide Seiten – deutsche Evangelische und polnische Katholiken – um eine Verständigung auf christlicher Grundlage bemüht sind. Die vier großen Gottesdienste, die in dieser Absicht in der Gnadenkirche 1994 – 1999 – 2004 und 2009 gefeiert wurden, werden ausführlich mit allen wichtigen Texten dokumentiert. Das ist dann auch die Antwort auf die oben gestellte Frage: „Wie ging es weiter?“ So ging es weiter und so nur kann es weiter gehen.

Diesen Wunsch hat auch Ryszard Bogusz, lutherischer Bischof der Diözese Breslau, in seinem Grußwort ausgesprochen: „... dass Ihre Erinnerungen an die Gnadenkirche stets mit dem Gedanken des Friedens, der Versöhnung und der Ökumene verbunden bleiben“ (S. 7). So hat es auch Hans-Ulrich Minke, Präsident des Kirchentages der „Gemeinschaft ev. Schlesier (Hilfskomitee) e. V.“ in seiner Predigt am 10. Oktober 2009 über „Die Hütte Gottes bei den Menschen“ (Offbg. 21,2–4) gesagt: „Der Einsatz der Landesbrüder damals ist über die Jahrhunderte hinweg für uns Vorbild und Anregung für ein verantwortungsbewusstes, tapferes christliches Leben – gerade jetzt in der neuen europäischen Gesellschaft. ... Zusammen sind wir nämlich Gottes Hütte bei den Menschen – und jeder einzelne ist auch so etwas wie Gottes Hütte unter seinen Mitmenschen. So war es damals vor 300 Jahren, und so ist es – gottlob – heute immer noch. Amen“ (S. 149).

Christian-Erdmann Schott